

festhalten war mit Stricken an dem Transportwagen befestigt, während der „Albatros“ von einer Anzahl Soldaten festgehalten wurde, als ein plötzlicher Windstoß die Ballons erhob und entführte. „Albatros“ riss mehrere Soldaten mit sich in die Höhe, die zur Erde stürzten und erheblich verwundet wurden; der Ballon flog in östlicher Richtung davon. Mitteilungen über den Beschick des Ballons werden telegraphisch an die Luftschiffabteilung Berlin erdeten. Der Festballon erhob sich inzwischen zu beträchtlicher Höhe, und schleppte den Wagen, wenig aber dem Erdboden, mit sich, der mehrere Bäume umriß, Telegraphen- und Telefonleitungen zerstörte und mit einem Vierbeinwagen, der aus Marienthale über das Tempelhofer Feld der Stadt zufuhr, zusammenprallte. Dabei gelang es, ihn festzuhalten. Mehrere Passagiere der Vierbeinwagen wurden verletzt.

Leipzig. Für den vom Verband deutscher Handlungsgesellschaften in Leipzig in Aussicht genommenen Bau von Genossenschaftshäusern für Handlungsgesellschaften sind über 80 000 Mk. eingegangen. Dieser Tage beschäftigte sich der Stützungs-ausschuß mit der Frage der Erbauung des ersten Genossenschaftshaus. Das erste Heim wurde im Bergedörfchen in Aussicht genommen, und eine Erhebung des Fabrikbesizers Schumann in Niederlehme, der der Stiftung über 16 000 Quadrarmeter herrlich auf dem Bergedörfchen gelegenes Bienen- und Waldareal überlassen, machte die Wahl des Platzes leicht. Der vom Architekten Richter entworfene Plan des Gebäudes schließt sich den charakteristischen Bauten der Gegend an und entspricht den gestellten sanitären Anforderungen aufs Beste. Da wahr-scheinlich die vorhandenen Mittel nicht aufgebracht werden und die Sammlung weiterer gute Fortschritte macht, so wurde die Errichtung eines zweiten Heimes nach Fertigstellung des ersten im Taunus in Aussicht genommen. Ein drittes Heim ist an der Ostsee geplant. Der genannte Verband hat übrigens bei dem geringen Beitrage von 3 Mark jährlich und seiner großen freien Stellenvermittlung, Rechtsschutz u. im Vorjahre einen Ueberschuß von mehr als 20 000 Mark gemacht.

Osterode. Ueber ein hier am Mittwoch gefehenes Nordlicht wird berichtet: „Seit 7^u Uhr habe ich heute hier ein Nordlicht beobachtet. Es reichte etwa 30 Grad nach Osten und 60 Grad nach Westen. Der Horizont erschien unten dunkel, wie mit dunklen Wolken bedeckt, in denen jedoch ab und zu an wechselnden Stellen helle Stellen auftraten, um plöglich tiefem Dunkel zu weichen. Darüber lag ein milchiges Segment, in NO bis zur Wega, in NW bis zur halben Höhe der Kassiopeia emporreichend. Die hellere Sterne des Schwans und der Andromeda hob sich scharf daraus hervor und durchschimmernden auch deutlich die hellsten dunklen Schichten; zeitweise war die helle Seite breiter, zeitweise die milchige. Der schnelle Wechsel von hellen und dunklen Stellen machte an der Scheidungsgrenze des dunklen und hellen Segments einmal zehn Minuten lang den Eindruck, als ob es weiterleuchte. Die aus dem Segment hervorbrechende Strahlung war meistens gering. Am stärksten zeigte sie sich zu beiden Seiten der Kassiopeia, deren Höhe sie erreichte. Auch links von der Wega sah man einige Male stärkere Strahlenbündel. Nur ganz kurze Zeit schien das ganze Segment zu leuchten. Alles war milch-weiß, nur zweimal, um 1/8 und 1/9 Uhr zeigte sich am oberen Rande des hellen Segments in den Strahlen unter Kassiopeia ein schwacher rötlicher Schimmer. Später verschwand der dunkle Horizont und das Segment war durchweg milchweiß. Um 10 Uhr war es noch etwa 15 Grad hoch und ohne jede Strahlung.

Sigmaringen. Regierungs-Präsident von Sigmaringen in Sigmaringen hat, wie der „N. Fr. Pr.“ geschrieben wird, den nachgefolgten Abschied erhalten. Der Militär des in allen Kreisen Sigmaringens hochgeschätzten und beliebten Präsidenten ist veranlaßt durch einen schlimmen Verstoß, der sich gegen seine Gemahlin richtete. Diese ist nämlich beschuldigt, eine große Anzahl anonyme Briefe betreffend den Inhalt an Mitglieder des hohenolländischen Fürstentums, sowie an andere hochstehende Personen ge-

schrieben zu haben. Vor einigen Tagen ist gegen sie die Voruntersuchung eingeleitet worden, nachdem das Vorverfahren schon ein halbes Jahr gedauert hat. Während nun Frau v. Schwarz sich zur Zeit in einem belgischen Kloster, wo ihre Schwester Oberin ist, aufhält und sehr lebend sein soll, hat das gartliche Schreiben, dessen sie verdächtigt ist, nicht aufgehört. Wie das Stuttgarter „Neue Tagebl.“ meldet, erhielten neuerdings wieder eilige Personen in Sigmaringen an einem Tage fünf anonyme Briefe, die sämtlich in dem Städtchen Offenburg zur Post gegeben waren. Die Schrift soll genau die gleiche sein wie in früheren Briefen. Die Sache gestaltet sich immer verwirrender für den Untersuchungsrichter. In letzter Woche sind die beiden Mädchen, die früher bei Präsi-dent v. Schwarz im Dienst standen und deren Aussagen für ihre Herrin besonders belastend gewesen sein sollen, noch einmal gerichtlich vernommen worden.

Zürich. Der Fürstsohn Jakob Matz aus Göttau ist auf dem Wege von Davos in der Schweiz nach Schlandens in Tirol von einer Lawine erfaßt und begraben worden.

Brüssel. Der „Koburg-Standard“ nimmt großen Umfang an. Prinzessin Luise (Tochter des belgischen Königs) hinterließ in Nizza kolossale Schulden, worunter 35 000 Frank. Metzins für die Villa El Paraisio, mehrere hunderttausend Frank für Toiletten und alle Dienergehälter. Prinz Philipp verweigert die Bezahlung, weshalb sich die Gläubiger an König Leopold wandten. Vor einiger Zeit erschien die Prinzessin infolge im Schloß zu Laeken und wollte nicht mehr nach Wien zurück-fahren, wurde jedoch von ihren Eltern hierzu gezwungen. Das Königspaar ist über den Stand der Dinge außer sich; da hiernach die friedliche Beilegung des Ehestandes unmöglich erscheint, unterbleibt die Reise des Königs nach Wien. Die verläuteten, sind Schritte eingeleitet, um die Prinzessin unter Druck zu stellen. — Die „Belgischen Affären“ verdienstlichen folgendes Inter-esse: Seine königliche Hoheit Prinz Philipp von Sachsen-Rothburg und Goltz, wohnhaft in Wien, bringt zur Kenntnis aller, die es interessiert, daß er sich nicht haßbar betrachtet für Schulden, welche seine Gemahlin, die Prinzessin Luise, einget.

Kopenhagen. Der dänische Konsul in Newcastle on Tyne, Faber, hatte dieser Tage ein fatales Reise-Abenteuer. Er verließ London mit dem Nord-Expresszuge, um nach Newcastle zu fahren. Auf der Station Hantsbury Park wollte er im Restaurationswagen Platz nehmen; ehe er aber diesen erreichte, legte der Zug sich schon wieder in Bewegung, und es gelang Herrn Faber eben nur, auf das Trittbrett hinaufzu-springen und den Handgriff der Wagengänge zu ergreifen. Hier machte er jedoch die unange-nehme Entdeckung, daß der Waggon von innen geschlossen sei und alle seine Versuche, die Thür zu öffnen, scheiterten. Im nicht vom Zuge, der mit rasender Geschwindigkeit durch Wälder und Tunnel dahinbrauste, herabzufallen, war er ge-nötigt, sich an dem Metallgelenk der Waggon-anhänger anzuklammern. Ein eifriger Wind schüttelte ihm ins Gesicht, der Rauch blendete ihn, und in dieser gefährlichen Lage mußte er ohne Leber-tod, den er im Waggon hätte liegen lassen, anderthalb Stunden verbringen und 4 englische Meilen zurücklegen. Seine Hände erkarrten vor Kälte, und nur mit der größten Anstrengung gelang es ihm, sich festzuhalten. Der Arm des Zuges überdünnte seine verzweifelte An-see, und niemand bemerkte die Notlage, die er mit seinem Leben zu kämpfen gab. Erst als der Zug in Peterborough anhielt, wurde Mr. Faber, mehr tot als lebendig, aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Madrid. Eine furchtbare Grubenkatastrophe ereignete sich in der Grube „San Mateo“ im Orte Belmonte, Bezirk Cordoba. Es fand eine Explosion statt, durch die eine sehr große Zahl von Arbeitern getödtet wurde. Bis her sind 70 Leichen zu Tage gefördert worden, ferner sind fünf noch lebend herausgeschaffte Bergleute ge-funden.

New York. Angefichts der zwischen Spanien und den Ver. Staaten eingetretenen

Spannung hat das nordamerikanische Kriegsamt angeordnet, daß aus allen an der Küste ge-legenen besetzten Orten Frauen und Kinder bis zum Alter von 16 Jahren zu entfernen sind. Diese Bestimmung wird von den Führerinnen der amerikanischen Frauenbewegung als eine un-würdige Zumutung an die Frauen der Union angesehen. Eine große Frauenversammlung hat gegen die Anordnung sogleich Einsprache er-hoben. Man beschloß zugleich, in New York und anderen Städten Frauenkorps zu bilden, welche in den bedrohten Küstenplätzen einen händigen Dienst zur Unterstutzung und Ver-pflegung der Besatzung übernehmen sollen. Es ist jedoch sehr fraglich, ob die Regierung von diesem patriotischen Anerbieten Gebrauch machen wird.

Bombay. Die Nachrichten über den Stand der Pest lauten sorgeleht trübe. Am 19. d. waren 215 Erkrankungen und 216 Todesfälle zu verzeichnen; unter den Erkrankten befinden sich 5 Europäer. — Unter den Mohammedanern in der Stadt macht sich von neuem Erregung bemerkbar.

Gerichtshalle. **Hen-Rupin.** In dem Prozeß gegen den Akerpächter Woslogit wegen Entführung und vor-fälliger Tötung der 9-jährigen Helene Meincke aus Strömmen bejahen die Geschworenen die beiden Schuldburgen. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 15 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust unter Einfluß der bereits erhaltenen fünfjährigen Zuchthausstrafe.

Schwabenbrunn. Der Beileidigungsprozeß des Inspektors Wilhelm Brand gegen den Grafen Kunz zu Rangau wegen des bekannten Vorfalles am Wi-marscher Schloß in Friedrichsruh wird am 14. April d. vor dem Schwurgericht in Schwaben-brunn zur Verhandlung gelangen. Als Zeugen werden u. a. die Söhne des Grafen zu Rangau, die Grafen Heinrich und Christian zu Rangau, welche bei dem Zusammenstoß zwischen dem Inspektor Brand und dem Grafen Rangau zugegen waren, ferner der Privatsekretär des Fürsten von Hildburghausen, der Weichenweller, der dem Inspektor Brand die Schlüssel zum Schloß übergeben, ferner der Fried-richsruher Bahnhof und der Pförtner des Friedrichsruher Schlosses, Theophil, geladen werden. Dem Kläger stehen die Hamburger Rechtsanwälte Dr. Schmidt, Schröder und Petersen zur Seite, während Graf zu Rangau durch den Justizrat Mohr in Schwarzensee vertreten wird.

Aus New York. Frau Charlotte Smith, der Präsidentin der „Womens Rescue League“ in New York, wird das Volk und die Regierung der Ver. Staaten zu verbitten haben, wenn in dem eventuell bevorstehenden Kriege mit Spanien der Feind nicht nur rauh und gründlich auf's Haupt geschlagen wird, sondern wenn dies geschieht, ohne daß die Zahl der Männer, die der Anzahl der Frauen gegenüber ohnehin klein ist, noch mehr vermindert wird. Frau Charlotte Smiths Kopf ist ein Plan entsprungen, einfach und großartig zugleich, das reine G. des Kolumbus: Die Männer bleiben zu Hause, ein Armeekorps von 50 000 Frauen wird gegen Spanien aus-gerückt, und vor den kriegerisch wühenden Unterirden ergreifen die Spanier die Flucht. Es war eine herrliche, von glühendem Patrio-tismus und weltlichem Heroismus getragene Sitzung, in welcher die „Womens Rescue League“ diese Beschlüsse fachte. Die Sitzungs-halle war dicht gefüllt mit Frauen, von denen die meisten in jenem Alter waren, in welchem bei den Zahlen der Geburtstage nicht mehr ganz nach Adam Nieße verfahren wird. Lebhaftes Ge-präch schwirrte durch den Saal, aber als sich die verehrte Präsidentin erhob, da ward es still, und nur reich von der Tribüne betrittellen noch zwei Damen den allerdings sehr großen Laut einer Nachbarin. Frau Smith fing also an: „Meine verehrten Damen! Sie wissen alle, in welch kritischer Zeit wir leben. Die Zeitungen schreiben es, die Männer besprechen es am Herdort (Entzückungstraufe) — es gibt Krieg. (Bravorufe.) Sollen wir aber wirklich die Männer hinausziehen lassen in den Kampf gegen die Spanier? (Aufe: Nein, niemals, dableiben!) Sind wir nicht da? (Großer

Enthusiasmus.) Wir, die fortgeschrittenen Frauen der Welt, wir, die Töchter eines glor-reichen Landes, wir wollen das Vaterland retten. (Mehrer Beifall.) Die Zahl der Männer ist in diesem Lande ohnehin kleiner als die der Frauen. (Weiber.) Wir dürfen keine Ver-minderung dulden. Deshalb lege ich Ihnen folgende Resolutionen zur Abstimmung vor: „Da die Ver. Staaten an Spanien den Krieg erklären werden; da nach der Tagespresse Spanien 500 Jahre hinter den Ver. Staaten und anderen europäischen Nationen zurück ist; da es haarkrot und seine Unterthanen bar-barische Freigänge sind, kann Spanien nicht unter die zivilisierten Nationen der Welt gerechnet werden; da Amerika vor 300 oder mehr Jahren von einem Abenteurer jener barbarischen Nation entdeckt wurde, indem die Großherzigkeit einer Frau Christoph Columbus die goldene Gelegen-heit gab, die Neue Welt aufzufinden, denn Isabella von Kastilien verleihe ihre Zustimmung, um dem unbekanntem Entdecker zu helfen; da ferner, wenn die Königin Isabella Columbus nicht finanziell unterstützte hätte, die Ver. Staaten-Regierung nie errichtet worden wäre und der brave rote Mann des Waldes dieses große Land noch als seine Jagdgründe besitzen würde; da amerikanische Frauen in öffentlichen Versamm-lungen verlangt haben, daß Krieg gegen Spanien erklärt wird, darum sei es „Beschllossen, daß, falls als Genugthuung für die Verhöhnung uneres Kriegschiffes „Maine“ Krieg erklärt werden muß; da in diesen Staaten eine Million Frauen mehr als Männer erziehen, welches Verhältnis infolge des Bürgerkrieges entstand; da deshalb die Männer mehr Wert haben für die Wohlfahrt der Nation als die Frauen, sei es „Beschllossen, daß die Salomiter amerikanischer Männer die Züchtigung und Unterdrückung Spaniens den Frauen überlassen muß. Daher verlangt diese Liga, daß die Sekretäre des Krieges und der Marine angewiesen werden, innerhalb 30 Tagen 50 000 Frauen als Frei-willige anzuwerben. Unsere weiblichen Sol-daten könnten so höchst wirkungsvoll ihren Patriotismus für das Mutterland zeigen, indem sie der spanischen Nation eine tüchtige Tracht Prügel verabreichen. „Beschllossen, daß Abschriften dieser Resolution an Präsident Mac Kintien, den Kriegssekre-tär, den Marineminister und die Königin-Regentin von Spanien gesandt werden.“ Nicht eben wollte der Beifall nach der Vor-lesung dieser Resolutionen; die einstimmig an-genommen wurden. Da die Resolutionen, wenn die amerikanischen Amazonen das Vaterland ge-rettet haben werden, historischen Wert erhalten dürften, sind sie hier ausführlich wiedergegeben. Es sei noch ausdrücklich bemerkt, daß obiger Bericht kein Festsitzungsbericht ist, die vorstehenden Beschlüsse sind vielmehr eine getreue Wieder-gabe der thatsächlich am 5. März 1898 in der „Womens Rescue League“ gefassten Resolutionen, unterschrieben von der Kriegsmistressin Martha Adams und gegengezeichnet von der Gründerin des endjahrhundertlichen Herzes in Unterirden, Generalfeldmarschallin Frau Charlotte Smith.

Wuntes Allerlei. **Nicht für Damen.** In dem Verzeichnis der Vorlesungen an der Universität Kiel findet sich der Vermerk, daß die mit einem * versehenen Vorlesungen weiblichen Zuhörern nicht zugänglich seien. Zu den durch den Vöbeler-Stern als „nur für Herren“ bestimmten Vorlesungen ge-hören: Geschichte Israels, Ethik, Annal der Zahn- und Mundkrankheiten, Nervenlehre, Jüdis-Prejekrecht, Religionsphilosophie, Kryp-topographie und Mineralogie und andere gefährliche Sachen.

Werkwürdiger Wahlaufzug. Eine mög-lichst zahlreiche Beteiligung an der Gemeinde-Auswahlwahl scheint man in Depiershausen in Thüringen anzustreben. Dort wurde durch Ausschreiben bekannt gegeben: „Wahlberechtigt ist jeder Deutsche ohne Unterschied des Alters und Geschlechts.“ Wie werden da wohl die Wähler fallen, wenn Frauen und Jungfrauen, Schulkinder und Säuglinge sich an der Wahl beteiligen!

selbst vergessend hervor, „und glaubte ein edles, reines Herz in ihr zu finden. Die Schlange, wer sie gerettet könnte!“ „Du liebst mich, bevor jene Geheulsterin zwischen uns trat und unsere Herzen entfremdete.“ sagte sie weid, „lebe wieder und alles soll ver-gessen sein, du sollst mein Herr, ich will deine Dienetin sein!“ Ihre Augen suchten die seinen mit heißem Blicke.

„Gib mir Zeit, mich wiederzufinden, Stella.“ kam es in gepresstem Ton von seinen Lippen, „vergehe, wenn ich die Unrecht gethan, ich werde es gut zu machen suchen. — Für heute will ich mich verabschieden, dafür verpöche ich dir, bald und in ruhiger Stimmung wieder-zukommen.“ „Er ging zu den Stallungen, befohl sein Pferd vorzuführen, um den Heimweg anzu-treten. Janos zuckerte ihm beständig zu und machte geheime Zeichen, so daß Karoly in Unruhe wurde.“ „Hast du mir etwas mitzuteilen, Janos?“ fragte er leis. „Gewiß, Gospodin Gervay, aber Gospobina Lördt steht am Fenster, sie hat den Teufel. Gestern war ich in Garnison, um Aprany Brief von Herrin abzugeben.“ Stella neigte sich weit über die Fensterbrüstung: „Janos, schnell mein Pferd, ich werde Gospobin Gervay hinübergehen.“ Janos bogab sich in den Stall, um den Befehl zu vollziehen und Stellas Pferd aufzu-säumen. „Gospobin Gervay, — sieh auf der Dui!“ murmelte er zwischen den Zähnen, „ich könnte

Guch verschiedenes zu wissen thun — soll ich machen Gier Pferd krank, damit ihr müßt kommen zurück?“ Karoly nickte zustimmend. In seiner jetzigen Stimmung erschien ihm Stellas Begleitung geradezu widerwärtig. Er vermochte den flammenden Blick der großen, fackelnden Augen nicht zu ertragen. Nachdem sie leicht sich in den Sattel ge-schwungen, ritten sie in tiefes Schweigen ver-loren eine Weile nebeneinander her. — Da plötzlich fing Karoly's Pferd an unruhig zu werden, es kämpfte gewaltig mit den Hüften und blähte die Nüstern. Weder Schmiedelndes Zureden noch ein scharfer Hieb mit der Peitsche brachte es vorwärts.

„Was hat mein Tier?“ fragte Gervay, lieblosend über den Hals des Pferdes streichend, Janos, der Schlingel, hat mir gewiß das schöne Tier verdorben; er steht und schwagt mit den Stallbirnen oder gukt zu tief in die Nase. Deine Leute sind unzuverlässig. Du mußt die Hängel fixirter halten, Stella!“ „Meinem Hause fehlt der Gebieter.“ sel sie rasch ein, „man sieht in mir nur das Weib, dessen Befehlen man folgen kann. Auch die Verwalter sind unehrlich, es beharrt eines-trächtigen Willens, diesen Deuten entgegenzu-treten und ihren Unredlichkeiten zu feuern.“ „Ach, Karoly, wenn es zwischen uns würde wie ehe-dem!“ „Lasse der Zeit ihren heilsamen Einfluß,“ erwiderte er ausweichend. „Bleibt dämte sich das Pferd in wildem Schmerz. Karoly schlang sich aus dem Sattel

und hielt das ichen geworden, wild um sich schlagende Pferd am Jügel fest. „Es bleibt mir nichts übrig, als wieder nach Lördt zurückzugehen, um das Pferd genau zu untersuchen, jedenfalls liegt irgend eine Ver-nachlässigung zu Grunde.“ „Ich preise den Unfall, der dich an mein Haus festsetzt, Karoly,“ sagte sie schmeichelnd. „In freuziger Bild der großen schwarzen Augen freite ihn, „das schöne Pferd aus meinem Stall steht dir zur Verfügung. Sieht wirklich ein Versehen das Janos vor, sage ich ihn auf der Stelle aus dem Hause.“ „Er führte sein Pferd am Jügel, sie ritt in langsamem Trab an seiner Seite — so zogen sie gegen Lördt heimwärts, dem Umeingewöhnen ein friedliches, glückliches Paar Scheinend. Währenddem Stella sich ihres Reittierelbes entledigte, ludete Gervay sich mit Janos zu verabschieden. Die furchtbare Ahnung, daß Irma der sorgfältig geplanten, gemeinen Rache Stellas zum Opfer gefallen und der Willkür eines Aprany ausgeliefert worden sei, sollte ihre Ver-söhnung finden. Janos war von seinem Kame-raden, dem Richter, ins Vertrauen gezogen und berichtete nun genau den Vorgang der Ent-führung.“ „Du kennst den Weg nach Kasteil Nuovo?“ fragte Karoly mit steigendem Atem. Willst du mir behilflich sein, das Mädchen den Händen des Schultes zu entreißen?“ „Gewiß, Gospobin!“ Janos sagte es ver-gnügt lachend; „Aprany ist noch in Garnison und bekommt erst Urlaub — ich habe es von seinem Diener.“

388 14 (Fortsetzung folgt.)